



Ganztagsklasse Vaterstetten

Internetkonzeption

Anschrift: Ganztagsklasse Vaterstetten
Karlheinz Böhm Grund- und Mittelschule Vaterstetten
Hans-Luft-Weg 6
85591 Vaterstetten

Telefonnummer: 08106 - 3671 108

Fax: 08106 – 3671 125

Hausleitung: Babette Sahiri

Träger:

Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Ebersberg e.V.
Herzog-Ludwig-Straße 20
85570 Markt Schwaben
Telefon: 08121/9334-0
Fax: 08121/9334-50
Email: email@awo-kv-ebe.de

Die Arbeiterwohlfahrt ist ein überparteilicher und überkonfessioneller Verband der freien Wohlfahrtspflege, der bundesweit tätig ist. Ziel der AWO ist es, Hilfesuchenden und benachteiligten Menschen beizustehen und ihre Lebenssituation zu verbessern. Dafür setzt sich die AWO seit über 100 Jahren ein – konsequent und mit Erfolg.

Unser Kreisverband ist als Gliederung des AWO Bezirksverbandes Oberbayern e.V. ein gemeinnütziger eingetragener Verein mit ca. 950 Mitgliedern in 6 Ortsvereinen.

Der in einer Delegiertenkonferenz gewählte Vorstand ist ehrenamtlich tätig. Als Träger von vielfältigen sozialen Dienstleistungen gehört der Kreisverband zu den größten Arbeitgebern im Landkreis Ebersberg. Er ist in der Ambulanten Pflege, der Offenen Behindertenarbeit und im Bereich der Kindertagesstätten mit Kinderhorten, Kindergärten, Kinderhäusern sowie in Ganztagesklassen und in der Mittagsbetreuung tätig.

Inhaltsverzeichnis

1. Leitbild.....	3
2. Rechtliche und curriculare Grundlage.....	4
3. Blickpunkt Organisation und Rahmenbedingungen.....	4
3.1 Lage- und Einzugsgebiet.....	4
3.2 Architektur.....	4
3.3 Außenanlage.....	5
3.4 Räumlichkeiten und Ausstattung.....	5
3.5 Gruppenorganisation.....	5
3.6 Tagesablauf.....	6
3.7 Mittagessen, Brotzeit und Getränke.....	6
3.8 Anmeldeverfahren.....	7
4. Blickpunkt Personal.....	7
4.1 Tätigkeiten außerhalb der Kinder-/Gruppenzeit.....	7
5. Blickpunkt Eltern.....	7
5.1 Elterngespräche und Elternabende.....	7
5.2 Mitwirkungsmöglichkeiten.....	8
5.4 Elternbeirat.....	8
6. Blickpunkt Pädagogik.....	8
6.1 Bild vom Kind.....	8
6.2 Verständnis von Bildung.....	9
6.3 Zusammenwirken von Spiel und Lernen.....	10
6.4 Methoden – pädagogische Ansätze.....	10
6.5 Unterstützende Prozessbegleitungen der Pädagogik.....	11
7. Beispiele aus den Bildungs- und Erziehungsbereichen... 	13
8. Blickpunkt Vernetzung und Kooperation.....	14
9. Blickpunkt Reflexion und Qualitätssicherung.....	15

1. Leitbild

Unser Haus ist eine familienunterstützende und -ergänzende Einrichtung für Kinder im Krippen-, Kindergarten- und Hortalter. Wir übernehmen für eine definierte Zeit des Tages die Verantwortung, Fürsorge, Betreuung und Bildung der Kinder sowie die Beratung der Eltern. Wir sind Begleiter, Unterstützer, Vertrauens- und Bezugspersonen sowie Vorbild.

Aus der Identifikation mit den Leitbildern der Arbeiterwohlfahrt resultiert unsere Haltung gegenüber den Kindern, den Eltern, dem Team und allen Gästen und Partnern innerhalb und außerhalb unseres Hauses.

Solidarität:

- Wir stehen mit praktischem Handeln füreinander ein und unterstützen uns gegenseitig auch bei personellen Engpässen.
- Der Träger versteht sich als Unterstützer, Begleiter und zuverlässiger Ansprechpartner für seine Kindertagesstätten.

Toleranz:

- Wir sind offen für andere Denk- und Verhaltensweisen.
- Wir achten die individuellen Lebenseinstellungen, gehen wertfrei mit Situationen um und finden gemeinsam mit den Betroffenen die möglichst beste Lösung.

Freiheit:

- Unabhängigkeit bedeutet für uns, bei jeglicher Zusammenarbeit die Hilfe zur größtmöglichen Selbsthilfe anzubieten.
- Wir fördern die Entfaltung individueller Fähigkeiten der Kinder und des Personals.

Gleichheit:

- Wir haben den Anspruch, allen Beteiligten das gleiche Recht sowie die gleiche Chance zur Teilhabe am Geschehen der Kindertagesstätte zu geben.

Gerechtigkeit:

- Wir ermöglichen den Zugang zur Bildung für alle Kinder.
- Wir öffnen allen Kindern die Teilhabe an Angeboten und Ausflügen.
- Wir unterstützen finanziell schwache Familien vorbehaltlos, diskret und unkompliziert.

Wir räumen der Partizipation der Kinder einen festen und entsprechend ihrem Alter und Entwicklungsstand breitgefächerten Platz ein, indem Demokratie täglich aktiv von den Kindern praktiziert wird.

Dementsprechend leben wir eine Pädagogik der Vielfalt und befinden uns ständig und aktiv auf dem Weg zur Inklusion. Das beginnt beim wertschätzenden und offenen Umgang mit allen Mitmenschen, der möglichen Teilhabe für jedes Kind an Angeboten und Ausflügen, dem Abbau von Barrieren im Kopf und endet ... nie!



„... Inklusion ist für uns kein Ergebnis, sondern ein Prozess, eine Leitidee, an der wir uns konsequent orientieren, an die wir uns kontinuierlich annähern, selbst, wenn wir sie nie vollständig erfüllen können“.

(Quelle: Erarbeitet im Forum Inklusion 2011; Ausschnitt aus der Definition „Inklusion der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Ebersberg e.V.“)

2. Rechtliche und curriculare Grundlage

- Das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit der Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG).
- Das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) im Sozialgesetzbuch (SGB VIII) *1.
- Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) für Kinder in Kindertagesstätten (StMAS).
- Die Handreichung zum BEP: Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren.
- Die Bildungsleitlinien: Gemeinsam Verantwortung tragen. Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (StMAS und StMUK).
- UN-Kinderrechtskonvention

Trägerspezifische Regelungen:

- Das Leitbild und die Konzeption sind die verbindliche Basis für die pädagogische Arbeit.

*1 Ausschnitt zum **Kinderschutz**

Gemäß § 8a und 8b SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung hat jede Kindertagesstätte die Verpflichtung bei einem entsprechenden Verdacht zu reagieren, um das Wohl des Kindes sicherzustellen.

Neben dem Standard „Umgang bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung“ unterstützt eine AWO Handreichung zum Thema die pädagogischen Kräfte vor Ort.

Fragen in diesem Bereich werden durch AWO interne Beratungen (beispielsweise durch die Fachbereichsleitung für Kinder und Jugend und/oder Inklusionsbeauftragte) oder mit speziell dafür ausgebildeten externen Beratungspersonen, den sogenannten Insoweit Erfahrenen Fachkräften, sensibel und der Situation angemessen erörtert. In diesem Prozess sind nach Möglichkeit immer die Eltern eng mit eingebunden. Oberstes Ziel ist es gemeinsam mit den Eltern eine gegebenenfalls ungute Situation für das Kind positiv aufzulösen.

3. Blickpunkt Organisation und Rahmenbedingungen

3.1 Lage- und Einzugsgebiet

Die Grundschule liegt etwa 18 Gehminuten vom Baldhamer und Vaterstettener Bahnhof entfernt. Einzugsgebiet sind die Schulsprengel der Gemeinde Vaterstetten. Die Mittelschule, das Schwimmbad und die Turnhalle sind auf dem gleichen Gelände. Neben an ist das offene Haus der AWO und zwei AWO Kindergärten. Wenige Gehminuten entfernt ist die Gemeindebücherei.

3.2 Architektur



3.3 Außenanlage

Die Karlheinz Böhm Grund- und Mittelschule verfügt über eine sehr große Außenanlage mit großzügigen Spielflächen, Bäumen und Spielgeräten. Mit zahlreichen Möglichkeiten sich aktiv zu beschäftigen oder sich ein ruhiges Plätzchen zu suchen, bietet der Pausenhof alles was die Kinder in der Erholungs- und Bewegungsphase brauchen.



3.4 Räumlichkeiten und Ausstattung

Die besondere Architektur und die Aufteilung in Lernlandschaften zeichnen das neue Schulgebäude aus. Die Lernlandschaft ist ein multifunktionaler Lebensraum der eine hohe Aufenthaltsqualität bietet und nur für die dort „beheimateten“ Kinder, Lehrkräfte und pädagogische Kräfte gedacht ist. Die Kinder können sich „frei“ bewegen, gemeinsam lernen und spielen, die Gestaltung der Ebene erarbeiten sowie die Regeln für das Zusammenleben aufstellen. Es ist ein Ort an dem sie sich sicher und geborgen fühlen. Die Kinder erleben die jeweilige Etage samt den dazugehörigen Personenkreis als ihren eigenen Lern- und Wohnraum und wachsen zu einer festen Sozialgemeinschaft zusammen.



Die Stockwerke, insbesondere die Gruppenräume, werden individuell je nach den Wünschen und Bedürfnissen der Kinder gestaltet und dekoriert.

Die Schulküche, das Schwimmbad, die Werkstätten und die Turnhalle können entsprechend eines Belegungsplanes mit genutzt werden.

3.5 Gruppenorganisation

Im Ganztagsbereich gibt es vier Gruppen. Jede Klasse ist gleichzeitig eine Gruppe mit eigenem Gruppenraum. Die Kinder der Ganztagsklasse sind im Grundschulalter. Die erste und zweite Jahrgangsstufe sind im zweiten Stockwerk, die dritte und vierte Jahrgangsstufe im ersten Stockwerk.

Im Rahmen einer Einzelintegration haben wir für maximal zwei Kinder die Möglichkeit behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder aufzunehmen. Dazu wird der individuelle Bedarf des Kindes und die Möglichkeiten des Hauses gemeinsam mit den Eltern besprochen. Unterstützt wird das Gruppenteam von einem sozialpädagogischen Fachdienst, der wöchentlich jedem Integrationskind zusätzliche Unterstützung anbietet.



Mit gezielten Maßnahmen und Angeboten werden generell alle Kinder gemäß ihrer Fähigkeiten und Bedürfnisse in Klein- oder Großgruppen individuell gefördert und im Gruppenalltag begleitet.

Die Eingewöhnungsphase als Grundlage für eine sichere Bindung nimmt einen hohen Stellenwert in unserer Einrichtung ein. Je nach Bedarf des Kindes und der Familie wird diese Phase individuell gestaltet und begleitet. Die neu aufgenommenen Kinder der ersten Jahrgangsstufe können schon vor ihrem ersten Schultag die Ferienbetreuung zum Kennenlernen und für eine sanfte Eingewöhnung nutzen.

3.6 Tagesablauf

Exemplarische Schulzeit

1. + 2. Stunde 8 – 9:30 Uhr	Unterricht
9:30 – 9:55 Uhr	Pause auf dem Pausenhof
3. + 4. Stunde 9:55 – 11:25 Uhr	Unterricht mit pädagogischem Personal
11:25 – 11:30 Uhr	Zwischenpause im Stockwerk
5. Stunde 11:30 – 12:15 Uhr	Unterricht mit pädagogischem Personal
12:15 – 13:15 Uhr	Pause mit Mittagessen
7. + 8. + 9. Stunde	Unterricht mit pädagogischem Personal
15:30 – 17:00 Uhr	zusätzliche Betreuungszeit in der Lernlandschaft

Freitags

- Unterrichtsende 12:15 Uhr
- Die Klassengemeinschaft geht zusammen zum Mittagessen
- **Ab 13 Uhr** können die Kinder abgeholt werden
- Die Betreuungszeit bis 17:00 Uhr kann gebucht werden
- Am Freitag haben wir die Abholzeiten geöffnet, damit die Kinder an den Vereinsangeboten teilnehmen können.

Ferienzeit

7:30 – 8:00 Uhr	Frühdienst
8:00 – 9:00 Uhr	Reguläre Bringzeit
9:00 Uhr	Gemeinsames Frühstück
9:30 – 12:30 Uhr	Freispiel, Angebote, Ausflüge
12:30 Uhr	Mittagessen
13:00 – 16:00Uhr	Freispiel, Angebote, Ausflüge
15:30 – 17:00 Uhr	Abholzeit

3.7 Mittagessen, Brotzeit und Getränke

Wir bekommen unser Mittagessen von einem Caterer geliefert. Informationen über den aktuellen Essenslieferanten inklusive des Preises können über unsere Homepage bezogen werden.

Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit Ihre Trinkflaschen mit Wasser zu füllen, zusätzlich stellen wir jedem Kind zum Mittagessen ausreichend Wasser zur Verfügung. Am Nachmittag wird im Gruppenraum eine ergänzende, gesunde und abwechslungsreiche Brotzeit vorzugsweise aus frischem Obst, Gemüse, Brot oder Knäckebrot von uns gestellt. Es gibt für die Kinder immer zugänglich Wasser und ungesüßten Tee oder eine Saftschorle.

3.8 Anmeldeverfahren

Die Schuleinschreibung findet in der jeweiligen Sprengelschule statt, den Termin erhält jede Familie schriftlich. Die Kindergärten erhalten ein Infoschreiben und unsere Anmeldeformulare zum Auslegen. Nach Eingang aller Anmeldungen erfolgt die Platzvergabe. Ein Informationsabend für die Eltern aller zukünftigen Erstklasskinder und ein Informationsabend zur Ganztagsklasse finden jährlich in der Karlheinz Böhm Grund- und Mittelschule Vaterstetten statt.

4. Blickpunkt Personal

Die AWO Ganztagsklasse ist innerhalb der gesetzlichen Möglichkeiten optimal mit pädagogischem Fachpersonal ausgestattet. In jeder Gruppe arbeiten zwei bis drei pädagogische Fachkräfte. Außerdem gibt es jährlich wechselnde PraktikantInnen. Das Team kann auch durch nicht fachspezifisch ausgebildete MitarbeiterInnen ergänzt werden.

Jeder Mitarbeitende erhält regelmäßige Schulungen in der Ersten Hilfe am Kind, außerdem gibt es in der Einrichtung eine/n geschulte/n Sicherheitsbeauftragte/n.

4.1 Tätigkeiten außerhalb der Kinder-/Gruppenzeit

Das pädagogische Personal verfügt je nach Bedarf und Anspruch laut Stellenbeschreibung über eine im Dienstplan festgeschriebene Verfügungszeit. In dieser finden Tätigkeiten wie Vor- und Nachbereitung der Gruppenarbeit, Vorbereitung und Durchführung von Eltern- und Lehrgesprächen, Dokumentationen, Teambesprechungen und Vernetzungen mit anderen sozialen Institutionen statt. Entsprechend dem Jahresrhythmus werden verschiedene Feste und Aktivitäten organisiert.

5. Blickpunkt Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern basiert idealerweise auf einer vertrauensvollen Erziehungspartnerschaft. Wir sehen die Eltern als die Experten für ihr Kind, die maßgeblich dazu beitragen, dass die Kindertagesstätte eine harmonische und ganzheitliche Erweiterung des Lebensraumes des Kindes darstellt. Grundlage für diese Zusammenarbeit ist Offenheit, Transparenz sowie Respekt und Vertrauen auf beiden Seiten.

5.1 Elterngespräche und Elternabende

Mindestens einmal jährlich findet ein Entwicklungsgespräch statt, in dem der Entwicklungsstand des Kindes im Mittelpunkt steht. Darüber hinaus sind bei Bedarf weitere Gespräche von beiden Seiten möglich.

Kurze Anliegen können beim Abholen des Kindes besprochen werden.

Verschiedene Elternabende wie Infoveranstaltungen für neue Eltern, die Elternbeiratswahl sowie Gruppeninterne und Themenbezogene Abende werden fest und/oder nach Bedarf organisiert.

5.2 Mitwirkungsmöglichkeiten

Alle Eltern und Bezugspersonen unserer Kinder können sich aktiv im pädagogischen Alltag, bei Ausflügen, Festen und Veranstaltungen beteiligen.

Elternbefragungen finden einmal jährlich statt. Abgefragt wird, ob sich das Kind wohl fühlt sowie Fragen zu den pädagogischen Bereichen, zu Aktivitäten, zu den Öffnungszeiten und zur Zusammenarbeit mit den Eltern. Das Team setzt sich mit den Rückmeldungen auseinander und informiert die Eltern über das Ergebnis dieses Team Prozesses.

5.4 Elternbeirat

Jährlich werden aus jeder Klasse jeweils zwei Elternsprecher gewählt. Der Elternbeirat wird aus Eltern gewählt, die sich in einer Elternbeiratswahl aufgestellt haben. Je einer für die Grundschule und einer für die Mittelschule. Sie fungieren primär als Ansprechpartner für die Schulleitung, für Belange welche die gesamte Schule betreffen. Die jeweiligen Elternsprecher aus den Klassen des Grundschulganztages arbeiten primär als Ansprechpartner mit der Hortleitung zusammen. Die Wahlgrundlagen sind in der Grundschulordnung §12 bis §18 festgelegt.

Ziele des Elternbeirats:

Der Elternbeirat trägt unter anderem zu einer guten Zusammenarbeit zwischen den Eltern, dem Einrichtungsteam und dem Träger bei. Er wird von der Leitung und dem Träger vor wichtigen Entscheidungen informiert und gehört. Er arbeitet auch bei der Organisation von Festen und sonstigen Veranstaltungen mit.

6. Blickpunkt Pädagogik

Wir arbeiten nach dem Bildungs- und Erziehungsplan (BEP). Dieser ist eine pädagogische Handreichung für Kindertagesstätten, welche im Jahr 2006 vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (StMAS) und dem Staatsinstitut für Frühpädagogik München (IFP) herausgegeben und gleichzeitig verbindlich im Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) verankert wurde. Erweitert wurde dieser im Jahr 2010 durch die Handreichung „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“ und im Jahr 2012 durch die Bildungsleitlinien „Gemeinsam Verantwortung tragen. Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit“ (herausgegeben durch das StMAS und das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus – StMUK).

Als elementarer Auftrag aus dem BEP ergibt sich für die tägliche pädagogische Arbeit die Stärkung der sogenannten Basiskompetenzen.

„Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen.“

(BayStMAS: Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan, 5. Aufl., S. 43)

6.1 Bild vom Kind

Das Kind steht in unserem Haus bei jeglichem Denken und Handeln im Mittelpunkt. Ein wertschätzender und respektvoller Umgang gibt dem Kind das Vertrauen und die Sicherheit, sich wohlfühlen zu können. Aus dieser sicheren Position heraus kann das Kind seinen Lebensraum entdecken und sich aktiv ausprobieren.

Die Basis hierzu liegt in einem guten Bindungsaufbau zwischen dem Kind und dem pädagogischen Personal. Daher legen wir großen Wert auf eine an den individuellen Bedürfnissen des Kindes ausgerichtete Eingewöhnungszeit.

Die Ganzheitlichkeit des Kindes ist der Mittelpunkt für die Ausrichtung unserer Pädagogik.

Kinder

- brauchen Liebe, Geborgenheit und Verlässlichkeit,
- unterscheiden sich durch ihre Persönlichkeit und Individualität,
- sind von Natur aus neugierig, haben Wissensdurst, Lerneifer und einen Schatz an Fähigkeiten,
- nehmen eine aktive Gestalterrolle bei ihren Lern- und Entwicklungsprozessen ein,
- sind auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit angelegt und
- haben ein Mitsprache - und Mitgestaltungsrecht.

6.2 Verständnis von Bildung

Bildung ist ein ganzheitlicher Prozess, der die persönliche, kulturelle, partizipatorische und die Wissensdimension umfasst.

Das bedeutet:

Bildung ist ein lebenslanger Prozess, der den Menschen befähigt, sich in seiner sozialen und kulturellen Umgebung zu orientieren, zu organisieren und verantwortungsvoll Entscheidungen zu treffen.

Der Schwerpunkt der Bildung liegt also nicht im Erwerb von Fach- und Spezialwissen. Ein gebildeter Mensch ist in der Lage, sein Leben mit all seinen positiven wie negativen Einflüssen in seinem sozialen Umfeld für sich und andere verantwortungsvoll zu meistern.

Das lebenspraktische Lernen auf der Basis einer sicheren Bindung stärkt das Kind, um mit Veränderungen und Belastungen gut umgehen zu können. In unserer Kindertagesstätte legen wir hierauf unseren Schwerpunkt.

Im gebundenen Ganztage sind die Kinder beim Lernen von Lehrkräften und pädagogischen Kräften begleitet. Selbständiges Arbeiten und Üben, vergleichbar mit den Hausaufgaben Zuhause, erfolgt im Ganztage in der sogenannten Arbeitszeit. Auch hier werden die zu erledigenden Aufgaben in ein „Hausaufgabenheft“ notiert und in einer festgelegten Zeit erledigt. Die Kinder einer Klasse arbeiten dabei geteilt im Klassenzimmer, Gruppenraum oder auf dem Marktplatz.

So findet jedes Kind einen Platz an dem es sich gut konzentrieren kann. Die Aufgaben entstehen, wie bei Hausaufgaben auch, aus dem Tage heraus und dienen der Übung und Festigung des Lernstoffes. In der Regel ist die Arbeitszeit mindestens von einer Lehrkraft und einer pädagogischen Kraft begleitet, sodass Hilfestellungen direkt gegeben werden können.

Neben den schulischen Unterrichts- und Übungseinheiten brauchen die Kinder zusätzlich die Unterstützung ihrer Eltern.

Damit die Eltern nachvollziehen können, wo ihre Kinder gerade stehen und an welchen Themen diese arbeiten, werden alle Aufgaben mit nach Hause genommen. So können die Eltern, gemeinsam mit ihren Kindern, die Hefte durchsehen, unfertiges vervollständigen, Fragen beantworten, gemeinsam üben und die Arbeit Ihrer Kinder wertschätzen.

6.3 Zusammenwirken von Spiel und Lernen

Das Spiel ist die ureigenste Ausdrucksform des Kindes. Hier findet es Möglichkeiten, sich seiner Entwicklung entsprechend mit sich selbst und der Umwelt auseinander zu setzen. Das Spiel hilft dem Kind, in die Gesellschaft hineinzuwachsen, Kompetenzen zu erwerben und eine eigene Identität zu entwickeln.

Soziale Kontaktaufnahme, Konfliktbewältigung, Frustrationstoleranz, Sprachschatzerwerb und Sicherheit im Umgang mit Materialien sind einige Beispiele für selbstständig laufende Lernprozesse im Spiel.

Das Kind spielt aus eigenem Antrieb heraus. Spielen geschieht aus Freude am Tun und ist somit ein tragendes Element für das Lernen. Spielen und Lernen sind untrennbar miteinander verbunden. Um dem Kind einen nachhaltigen Lernerfolg zu ermöglichen, ist und bleibt das Spiel die elementare Form des Lernens.

Voraussetzungen für nachhaltiges Lernen im Spiel sind ausreichend Zeit für andauernde Spielmöglichkeiten sowie frei zugängliche und anregende Materialien. Außerdem sind die Anregungen und Begleitung durch den Erwachsenen wichtig, indem er die Ideen des Kindes aufgreift und hilft, diese weiterzuentwickeln sowie die Interaktion des Erwachsenen im Spiel, wenn dies die Kinder brauchen und wollen.

Dem Spiel als wichtigste Erfahrungs-, Ausdrucks- und Lernform für das Kind messen wir einen elementaren Stellenwert bei.

6.4 Methoden – pädagogische Ansätze

Der situationsorientierte Ansatz:

Dabei werden das Kind und seine konkrete Lebenswelt in den Mittelpunkt gestellt. Durch Beobachtungen und Gespräche erhalten die PädagogInnen Einblicke in die jeweiligen Lebenssituationen. So können aktuelle Themen und Interessensgebiete von Einzelnen als auch von der Gruppe aufgegriffen und bearbeitet werden. Daraus resultieren gezielte Angebote, Projekte, Ausflüge, Besichtigungen, Recherchen sowie die Auswahl spezieller Materialien, welche dann zur freien Verfügung stehen. Durch das Aufgreifen von Themen, die das Kind selbst betreffen, lernen die Kinder sich im realen, lebenspraktischen Bereich, also im Hier und Jetzt, zurechtzufinden, verarbeiten gleichzeitig Erlebnisse und Erfahrungen aus der Vergangenheit und rüsten sich für einen kompetenten und verantwortungsvollen Umgang mit zukünftigen Lebenssituationen.

Der situationsorientierte Ansatz hat zur Aufgabe, eine Überfrachtung des Einrichtungsalltages zu vermeiden und im Sinne der Ganzheitlichkeit die Erfahrungswelten der Kinder erlebbar zu machen. Das konsequente Verfolgen dieses Ansatzes birgt einen stetigen Aufbau von Lern- und Entwicklungsschritten.

Der spätere Erfolg des schulischen Lernens ist abhängig davon, wie intensiv die Neugierde und Motivation der Kinder sowie der Spaß am Lernen erhalten bleiben.

Beobachtung und Dokumentation:

Beobachtung und Dokumentation sind der Dreh- und Angelpunkt der pädagogischen Praxis und die Grundvoraussetzung für den situationsorientierten Ansatz.

Die pädagogische Fachkraft nimmt die Rolle des Forschers und Entdeckers ein. Sie begibt sich auf die Ebene des „Nicht-Wissenden“, der nicht bereits im Vorfeld weiß, was für das Kind gut und wichtig ist.

Beobachtungsziele:

- Grundlage der Planung der pädagogischen Arbeit.
 - Basis für Entwicklungsgespräche im Bezug auf die Fähigkeiten und Kompetenzen.
 - Frühzeitiges Erkennen von Entwicklungsverzögerungen.
- Neben dem Standard „Beobachtung des Kindes“ entstand in Zusammenarbeit mit AWO Einrichtungen eine Arbeitshilfe. Der „AWO Beobachtungsordner“ enthält Beschreibungen und Zusatzmaterialien zu den gesetzlich vorgeschriebenen Beobachtungsbögen sowie weitere Bögen und Materialien für alle Altersbereiche.

Das (teil)offene Haus:

Durch die (teil)offene Arbeit in unserem Haus erweitern wir den Handlungs- und Erfahrungsrahmen der Kinder. Während der Freispielphase haben die Kinder die Möglichkeit, auch unabhängig von ihrer Gruppe aktiv zu sein. Die Stammgruppe bleibt, welche dem Kind Sicherheit und Geborgenheit und den Eltern feste Ansprechpartner bietet.

Die Ganzheitlichkeit:

Ganzheitliche Erziehung ist Lernen und Erleben mit allen Sinnen, eigenständiges Denken und Handeln und die beständige Auseinandersetzung mit der Welt in einer anregungsreichen Umgebung.

Das bedeutet mit Kopf, Herz und Hand zu lernen, ausreichende Bewegungs-, Gestaltungs-, Spiel- und Entwicklungsräume zur Verfügung zu haben, voneinander und miteinander zu lernen, mit allen Sinnen zu „be-greifen“, mit Freude und Neugier zu forschen, experimentieren und zu entdecken sowie Erfahrungen durch Selbsttätigkeit zu sammeln.

6.5 Unterstützende Prozessbegleitungen der Pädagogik

Die praxisnahe Begleitung und Unterstützung der Einrichtungen in der pädagogischen Weiterentwicklung ist für den AWO Kreisverband Ebersberg e.V. ein Selbstverständnis, welche sich aus seiner Verpflichtung als Träger für Kindertageseinrichtungen heraus ergibt. Zum pädagogischen Grundverständnis zählen die Inklusion und die Partizipation. Beide Elemente bedingen sich gegenseitig. Mit der festen Etablierung einer im Alltag verankerten Partizipation wird der Grundstein für inklusives Denken gelegt.

Prozessbegleiter Partizipation:

Für die Kindertagesstätten stehen ausgebildete Multiplikatorinnen für Partizipation zur Verfügung, die in Teamfortbildungen und -sitzungen sowie mit Hospitationen die Häuser begleiten und unterstützen. Ziele sind, die Selbst- und Mitbestimmung der Kinder, ebenso wie ein verbindliches Beschwerdemanagement als Selbstverständnis im Alltag zu verankern und diese langfristig in einer Verfassung grundlegend festzuschreiben. Partizipation verlangt mitunter einen offenen Umgang mit Beschwerden. Darunter verstehen wir, jede Beschwerde ernst zu nehmen und die tatsächlichen Anliegen und Bedürfnisse der Kinder, die oftmals hinter einer Klage stecken, wahrzunehmen. Beschwerden bergen für die Kinder, das pädagogische Personal sowie für die gesamte Einrichtung enorme Entwicklungschancen.

Gemäß § 45 SGB VIII sind Kindern unterschiedlichste Beschwerdewege zur Verfügung zu stellen, damit jedes Kind ermutigt und befähigt wird, sich für seine Rechte und Bedürfnisse einzusetzen.

Die Fachkräfte haben die Aufgaben, sich jeder wahrgenommenen Beschwerde anzunehmen, diese aufzunehmen, zu bearbeiten und den Prozess im Anschluss mit dem Kind zu reflektieren.

Ein fest installiertes Verfahren hierfür sind beispielsweise die wöchentlich stattfindenden Kinderkonferenzen. Hier haben die Kinder mitunter die Möglichkeit, ihre Beschwerden zu äußern und im Kreise der Teilnehmenden Lösungen für das Problem zu finden. Die Parlamentssprecher, treffen sich monatlich mit der Hortleitung, um alle Beschwerden und Anliegen aus den Gruppen oder einzelner Kinder zu besprechen.

Partizipation und Beschwerdeverfahren bedeutet für uns in der Praxis

Die pädagogischen Kräfte der Ganztagsklasse haben sich auf verbindliche Rechte der Kinder geeinigt und diese seit 2016 in einer Verfassung niedergeschrieben zudem wurde das Beschwerdeverfahren 2020 in die Verfassung mit aufgenommen.

Wir räumen unseren Kindern verschiedene Wege ein, um Beschwerden zu äußern. Denn nicht jede Methode eignet sich für jedes Kind und für den Anlass der jeweiligen Beschwerde. Ein Beispiel dazu ist die Kindersprechstunde. Auf einer für die Kinder gut zugänglichen Anmelde-Liste, können sie ihren Gesprächsbedarf anmelden. Dabei steht es ihnen frei bei welcher pädagogischen Kraft sie das Gespräch wahrnehmen möchten. Gemeinsam mit dem Kind, wird ein Gesprächstermin vereinbart. In diesem Gespräch, kann die Beschwerde in einem sicheren Umfeld geäußert werden und das weitere Vorgehen mit dem Kind abgestimmt werden. Hierüber wird ein Protokoll erstellt. Im Laufe der Beschwerdebearbeitung, wird geprüft wie mit der Beschwerde umgegangen wird. Wird ihr stattgegeben? Müssen andere Parteien hinzugezogen werden? Welche Lösung wird gemeinsam gefunden? Im Protokoll wird alles schriftlich festgehalten und für die Kinder zugänglich aufbewahrt, damit sie den Beschwerdeweg jederzeit nachvollziehen können.

Partizipation bedeutet für uns, Kindern im Schul- und Hortalltag Gelegenheiten zu geben ihre Meinung zu äußern und den Tag mitzugestalten, indem sie Wünsche und Interessen äußern. In der wöchentlichen Kinderkonferenz entscheiden die Kinder über Angelegenheiten ihrer Gruppe, die Freizeitgestaltung oder Ferienangebote.

Grundsätzlich wird jedes Kind motiviert und gestärkt, sich selbst mit seinen Interessen, Sorgen und Fragen zu Wort zu melden. Das Festlegen und Aushandeln von Gruppenregeln erfolgt selbstverständlich mit den Kindern. Ebenso bietet die Kinderkonferenz Zeit Konflikte zu klären, über Stimmungen in der Gruppe zu sprechen und eigene Gesprächsthemen einzubringen.

Partizipation bedeutet auch, dass es beim Mittagessen keinen Essenszwang gibt. Die Kinder entscheiden ob, was und wie viel sie essen, sofern es keine medizinischen oder religiösen Gründe gibt, die dagegen sprechen und genug für alle da ist. In der Freizeit haben die Kinder das Recht selbst zu entscheiden, was, wo und mit wem sie sich beschäftigen wollen. Durch das teiloffene Konzept, können die Kinder zusätzlich den anderen Gruppenraum und Marktplatz bespielen. Die Wahl von Parlamentssprechern aus jeder Gruppe bietet die Möglichkeit, Themen, die aus den Klassen kommen und alle betreffen, gruppenübergreifend zu besprechen und Lösungen zu finden.

Prozessbegleiter Inklusion:

- Eine Inklusionsbeauftragte begleitet und unterstützt die Einrichtungen bei pädagogischen Fragen mit Herausforderung.
- Im Forum Inklusion treffen sich regelmäßig Mitarbeitende des AWO Kreisverbandes Ebersberg e.V. um sich mit diesem Thema zu beschäftigen und adäquate Möglichkeiten zu finden, die Auseinandersetzung in den Teams hierzu anzuregen.
Ergebnisse aus diesem Forum sind:
- Regelmäßige Team-Inklusions-Einheiten, die auf niederschwellige Weise zum Nachdenken, Reflektieren und Diskutieren anregen.
- Team-Inklusions-Tage, um sich innerhalb eines gemeinsamen Teamtages ausgiebig diesem Thema widmen zu können.

7. Beispiele aus den Bildungs- und Erziehungsbereichen

Für uns gilt, dass die folgenden Beispiele aus den Bildungs- und Erziehungsbereichen idealerweise immer so entstehen und aufgebaut sind, dass sie die lebenspraktischen Fähigkeiten der Kinder fördern und unterstützen. Siehe hierzu auch den Punkt „situationsorientierter Ansatz“ und „Ganzheitlichkeit“.

Ethische Bildung und religiöse Vielfalt

Gemäß Art. 6 BayIntG ist es uns ebenso ein Anliegen die zentralen Elemente unserer christlich-abendländischen Kultur zu erleben, wie unseren Alltag durch andere Kulturen, Sitten und Bräuche zu bereichern.

Kinder haben das grundlegende Bedürfnis nach sozialer Zugehörigkeit und übernehmen die Werte der Bezugsgruppe. Dieser Verantwortung stellen wir uns als Vorbild im Sinne unseres AWO - Leitbildes.

In den Kinderkonferenzen sprechen wir über Themen die unsere Klassengemeinschaft bewegen. Wir nehmen uns Zeit offen über verschiedene Ansichten und unser Zusammenleben zu sprechen. Die Kinder lernen dabei einerseits ihren eigenen Standpunkt zu vertreten, andererseits müssen sie sich mit anderen Ansichten auseinander setzen, diese akzeptieren und lernen zu tolerieren.

Emotionalität und soziale Beziehungen

In vielen Stunden sind wir im Unterricht zu zweit und haben so die Möglichkeit auf die individuellen Gefühle und Bedürfnisse der Kinder einzugehen. Die ErzieherInnen begleiten die Kinder nach Möglichkeit von der 1. bis in die 4. Jahrgangsstufe. Dadurch bauen wir zu den Kindern und die Kinder untereinander, sehr enge soziale Beziehungen auf. Durch offene Gespräche unterstützen wir die Kinder darin, ihre Gefühle zu benennen und mit diesen umzugehen. In sozialen Beziehungen kommt es unweigerlich zu Konflikten. Wir unterstützen die Kinder, Konflikte angemessen zu klären und Lösungswege zu finden.

Sprache, Kommunikation und Literacy

Im täglichen Unterricht ist die Sprache ein ständiger Begleiter. Gedichte, Reime und Gesang fördern die Sprachentwicklung gezielt. Alltags-integrierte Sprachentwicklung ist für uns ein wichtiger Bestandteil der Kommunikation mit den Kindern. Jedes Gespräch bietet die Möglichkeit sprach anregend gestaltet zu werden.

Mathematik, Naturwissenschaften und Technik

Beim gemeinsamen Backen können die Kinder ausrechnen wie viel eingekauft werden muss, wenn für die ganze Gruppe gebacken wird. Das strukturierte Vorgehen nach Rezept und das Abwiegen der Zutaten sind gute Übungen in der Genauigkeit. Die Bedienung der Waage, des Rührgerätes und des Ofens, erfordern von den Kindern viele verschiedene Fähigkeiten. Es kommen Fragen auf wie: Warum geht der Teig im Ofen hoch? Wie stelle ich den Ofen richtig ein? Und warum klebt noch Teig am Stäbchen wenn ich teste ob der Kuchen fertig ist? Viele Vorgänge können die Kinder unter Anleitung ausprobieren, was ein großes Erfahrungspotenzial bietet.

Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung

Wir achten darauf den Müll im Alltag zu verringern und ressourcenschonend zu arbeiten. Mülltrennung ist durch gekennzeichnete Behälter einfach und nachvollziehbar. Durch verschiedene Dienste können die Kinder mithelfen ihre Umgebung und ihre Umwelt zu pflegen.

Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung

Der Computerraum der Schule wird zum recherchieren für Referate genutzt, oder zur Vertiefung von Unterrichtsthemen. Die Klassen haben regelmäßig in der Gemeindebücherei Termine zum Leihen von Büchern und die Kinder haben freien Zugang zu vielen Büchern in den Gruppenräumen.

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Aus verschiedenen AG Gruppen haben die Kinder die Möglichkeit unterschiedliche Angebote zu wählen. Diese kommen beispielsweise aus den Bereichen Kunst, Musik, Spiel, Tanz und Theater, Entspannung und Bewegung.

Gesundheit, Bewegung und Ernährung

Unsere Erstklässler gehen einmal wöchentlich gemeinsam zum Spaßschwimmen. Ab der 2. Jahrgangsstufe im 2-Wochen-Rhythmus, abwechselnd mit Sport- oder Schwimmunterricht. Einmal monatlich bieten wir am Freitagnachmittag einen Schwimmtermin für alle an. Kooperative Spiele und Freizeitsportarten wie Fußball, Tischtennis oder Federball finden während der Mittagspause und in der Freizeit statt. Am Nachmittag bieten wir den Kindern die Möglichkeit die Brotzeit mitzugestalten. Ebenso besteht die Möglichkeit zum gemeinsamen Kochen oder Backen in der Schulküche.

Arbeitszeiten im Ganztag

Hausaufgaben haben die Kinder im Ganztag in der Regel nur am Freitag. Je nach Jahrgangsstufe gibt es an ca. 3-5 Tagen in der Woche eine Arbeitszeit von bis zu 60 Minuten. In dieser Zeit werden Aufgaben von den Kindern erledigt, die aus dem Tag heraus entstehen. Wir nutzen dafür das Klassenzimmer, den Gruppenraum, das Differenzierungszimmer und den Marktplatz, um die Klasse zu teilen oder mit Kleingruppen zu arbeiten.

8. Blickpunkt Vernetzung und Kooperation

Die Zusammenarbeit mit anderen Kindertagesstätten, der Gemeinde sowie mit dem Jugendamt und Beratungsstellen ist uns sehr wichtig.

Wir beraten und begleiten die Eltern bei der Suche nach externen Hilfestellungen (z.B. Logopädie, Psychologen, Beratungsstellen, Ergotherapie). Unsere Kindertagesstätte ist ein Teil des Gemeinwesens und vernetzt sich beispielsweise mit der Gemeindebücherei und den Chorstunden der Musikschule.

Schule/Kita: Zwei Professionen arbeiten im Team

- Die Klasse wird von einer Lehrkraft und zusätzlich von einem Erziehertandem geführt und begleitet. In einigen Unterrichtsstunden arbeiten zwei der Fachkräfte zusammen.
- Bei der Vermittlung des Unterrichtsstoffes werden lernmethodische Kompetenzen trainiert, bei dem das eigenverantwortliche Lernen und das soziale Miteinander im Vordergrund stehen.
- Die Nutzung außerschulischer Lernorte ist wertvoller Bestandteil der Unterrichtsgestaltung.
- Die Ausweitung musisch-kreativer und sportlicher Tätigkeiten ermöglicht einen rhythmisierten Tagesablauf und ganzheitliches Lernen.
- Die Förderung von Sozial-, Handlungs- und Sprachkompetenzen sowie von individuellen Begabungen ist Prinzip.
- Lehrkräfte und Erzieher/innen arbeiten auf Augenhöhe zusammen. Sie bilden ein Team und teilen sich je nach den jeweiligen Schwerpunkten die Aufgaben innerhalb der Klasse.
- Dabei stehen sie gleichberechtigt nebeneinander und ergänzen sich in ihren Aufgaben.

- Lehrkraft und ErzieherIn arbeiten mit ihrem spezifischen Bildungs- und Erziehungsauftrag mit den sich aus ihrem eigenem Berufsbild vorgegebenen Prioritäten.
- Dies bedeutet auch, dass z.B. die Vermittlung von Wissenskompetenz oder von Sozialkompetenz nicht eindeutig einem der beiden Partner zugewiesen werden kann.
- Beide Partner leisten ihren eigenen, wertvollen Beitrag bei der Vermittlung der entsprechenden Unterrichts- und Betreuungsinhalte.

Das bedeutet für die Kinder:

- Die Kinder haben verlässliche Ansprechpartner.
- Insgesamt besteht mehr Zeit für das einzelne Kind.
- Die Kinder werden in Einzelarbeiten individuell begleitet und unterstützt.
- Den Kindern wird ein Lernen ermöglicht, welches ihre persönlichen, fachlichen und sozialen Kompetenzen stärkt.
- Die Klasse kann in Kleingruppen aufgeteilt werden und es gibt Differenzierungsstunden.
- Hausaufgaben in der bekannten Form gibt es in der Regel nur freitags.
- Die Arbeit mit dem Wochenplan, bietet den Kindern einen Rahmen um eigenständiges Lernen zu üben.

In der Arbeitszeit arbeitet das Kind selbständig an Aufgaben aus dem jeweiligen Wochenplan. Diese sind zusammengesetzt aus den verschiedenen Unterrichtsfächern und Lerninhalten.

Das Kind teilt sich selbständig ein, wann es welche Aufgabe erledigt und wie viel Zeit es dafür benötigt. Auch Partnerarbeiten finden hier ihren Platz.

9. Blickpunkt Reflexion und Qualitätssicherung

In Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle wurden und werden Standards entworfen, die für alle Einrichtungen des AWO Kreisverbandes Ebersberg e.V. verbindlich sind.

Eine pädagogische Konzeption setzt eine stetige Weiterentwicklung voraus. Nur so kann sie dem Leben in einer Kindertagesstätte gerecht werden.

Das Überprüfen der gesetzten Ziele sowie das Reflektieren der eigenen Arbeitsweise gehören zum selbstverständlichen Alltag einer Pädagogin / eines Pädagogen.

Geeignete Instrumente sind hierfür regelmäßige

Mitarbeitergespräche, Teamsitzungen, kollegiale Beratung, Elternbefragungen, Fortbildungen und Arbeitskreise, schriftliche Dokumentationen von Beobachtungen, fachliche Austauschrunden mit Kooperations- und Vernetzungspartnern sowie Aktualisierung der Konzeption.

Das aus der Partizipation resultierende Beschwerdemanagement sichert für Kinder, Eltern und Mitarbeiter eine offene und wertschätzende Kommunikation und ist Grundlage für eine stetige Fortentwicklung der Qualität in unserem Haus.

In der als Broschüre erhältlichen Hauskonzeption finden sich bei Interesse weitere Informationen zu unserer pädagogischen Arbeit.